

Anekdoten von Berühmtheiten

Von Hildegard Per Sees.

Ein Student kommt zu Bernhard Shaw und erzählt: „Ich will jetzt meine medizinischen Studien aufgeben und Schriftsteller werden. Ich weiß, daß ich damit der Menschheit einen großen Dienst erwiese.“
„Aber dazu brauchen Sie doch nicht Schriftsteller zu werden“, erwidert Shaw trocken wie immer. — „Wieso?“
„Aber, mein lieber Freund, indem Sie das Studium der Medizin aufgeben, haben Sie der Menschheit schon den größten Dienst erwiesen.“

Während seines ungewollten Aufenthaltens in England genoss der spätere Napoleon III. außerordentliche Gastfreundschaft bei einer Lady Wellington.
Als die Würfel des Schicksals gefallen waren und der ehemalige Nüchternheit die Maßerkrone trug, sah die etwas ergrautete Lady nach Paris, in der ersten Ueberzeugung, daß die Tore der Tuilerien ihr jederzeit offen stehen würden. In ihrem prächtigen Lager war dies aber nicht der Fall. Der Kaiser nahm sehr wenig Notiz von ihr.
Eines Tages besorgener sie sich aber doch auf einem Empfang. Napoleon, neugierig, seine frühere Gastgeberin zu befragen, trat auf sie zu und begrüßte sie mit den Worten: „Nun, Lady Wellington, bleiben Sie noch länger in Paris?“
Und die sich so zurückgelehnte Engländerin erwiderte mit beifühendem Sarkasmus: „Ja, länger bleibe ich noch länger. Aber Sie, Ihre?“

Henrik Ibsen wurde von einem steinreichen Parvenu zum Diner eingeladen. Der große Norweger wußte wohl, daß man nur mit seiner Unwissenheit prunken wollte, aber er nahm die Einladung trotzdem an.
Die Gäste saßen um die geschmückte Tafel, und im Vertrauen teilte einer der Nachbarn Ibsen mit, daß der Gastgeber sich sehr dar-

Aschermittwoch / Von Lydia Kath

Nun liegen alle Straßen wieder grau in grau. Nun gibt es wieder Kummer und Sorge, Trübsal und Tränen — ja, Tränen. Der Wind heult in den Schornsteinen, als würde er sich lustig machen über die verrotten Pfeifenköpfe, die gestern noch dachten, der Traum einer Nacht müßte ewig währen. An den kahlen Zweigen der Bäume hängt kein Blatt und ganzen Papierschlangen, bunnt und häßlich. Sonderbare Dinge treibt der Wind vor sich her, leuchtende Bänder, Seidenfäden, Rittergold, glitzernde Scherben — Dinge, toll und fröhlich. Aber ach, diese bunten, überwärtigen Zäbelchen, die gestern noch verbergt und verzahbert waren, heute sind sie nicht mehr als ein Spiel des Windes, ein nichts-mehr-als-Mittel.
Wo ist nun der Kärm geblieben und die Tausendfüßler? Wo die singenden Masken? Wo die umgahenden Karrenschellen? Verweht — verweht im Morgenrauschen. Alles verweht. Und in der Luft liegen Trauer und Tränen und — Vergessen.

Über freuen würde, ja, wohl sogar damit rechnete, daß Ibsen einen Toast sprechen würde. — Nun war aber Ibsen ein Feind von großen Festreden. Der dritte Gang — goldbraun gebratene Puto — wurde aufgetragen; Ibsen erhob sich und Kopfte an sein Glas. „Hochverehrter Gastgeber!“ — Alles hielt den Atem an. „Hochverehrter Gastgeber! Was ich zu sagen habe, kann ich in kurze Worte zusammenfassen. Ich möchte Sie nur darauf aufmerksam machen, daß man zu gebratener Puto Rotwein servieren muß!“ Darauf setzte er sich wieder hin und aß gemütlich weiter.

Da — um die Ecke schwanft noch eine einzige bunte Gestalt: Pajazzo, mit leiser Stimme singend: „Marneval, Marneval, wie bist du so schön!“ Müde, tragend klirrt das fröhlichste der Lieder heute aus dem Munde des fröhlichsten Geistes. Es ist, als klagen in den zerbrochenen Tönen auch die zerbrochenen Herzen von Bartolin und Stotombane mit. Nun schweigt Pajazzo: Sein Lied begrub den Leidstimm.
Gruß in grau liegen die Straßen. Menschen schleichen da über hin — Menschen, die gestern noch verzahbert und sorgelos und übermütig, die gestern noch Prinz und Prinzessin, Karren und Helden waren — und heute nichts sind als Vater und Tochter, Schreiber und Büffettänzerin. Mit dem Puder und der Schminke ist all süßer Zucker entzogen.
Die Straßen liegen endlos — grau — und schwer. Tränen glitzern in den Wolken: Aschermittwoch.

Heute raten wir . . .

Silberrätsel

Aus den Silben: a a a a b e h e n — l e u d — l i x — b u r g — w e n — d i l l — d u r — d i — e — e — e — e b — e i s — e n — e u — f a — g a r d — g a t — g e n — i n — i r m — k a — k a — l a u f — l e a d — l i b — l u — m a — m i — n a — n a u m — n e — n e r — n i — n i n — n o — n o u — r a — r a — r i — r i — r o — j a n — j e — j e — f e n — f i — t a l — t h i t — t o n — t r i — u — u m — u m — u m — v i — j u d 26 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen altdeutschen Spruch ergeben; „a“ gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Tageszeit, 2. Mufe, 3. Wildhuhn, 4. Antwort im Daz, 5. Blume, 6. Tagebuch, 7. Gesilde der Zeligten, 8. Drama von Ibsen, 9. Stadt im Spreewald, 10. Zitierenlehre, 11. Lbit, 12. Anechtes, 13. chinej. Stadt, 14. Naturerscheinung, 15. Land in Afrika, 16. chem. Grundstoff, 17. Tropic. Krankheit, 18. männl. Vorname, 19. Stadt an der Zaale, 20. landw. Gerat, 21. engl. Staatsmann, 22. Sport, 23. Antwort an der Riviera, 24. Heimvild, 25. weibl. Vorname, 26. Wandersünder.



„Nun, Max, gefällt dir unser neues Mädchen?“
„Sehr gut, Entz!“
„Ja, deswegen habe ich ihr auch heute gleich wieder geschickt.“
Nach einer Telegrammverbindung von Werbung

Gegenrätsel

Freisch, weit, außen, weiß, wild, falsch, langsam, eben, aktiv, negativ, vergänglich, fern, plus, absichtlich, bitter, plump, feige, burgerlich, wichtig, gut, traurig, neu, hungarig, diebisch, schädlich. Zu diesen Wörtern sind die Gegenwörter zu suchen, deren Anfangsbuchstaben, der Reihe nach gelesen, ein Sprichwort ergeben.

Silbenkreuz

1	2	1	2	Naturerscheinung in Herbst,
1	1	1	1	Verhältniswort, 3 1 Schrift-
3	4	2	2	seiden, 3 2 ausländ. Münze, 3 4
5	6	3	8	Zohn Jakobs, 3 8 Züchtigungs-
7	8	4	6	mittel, 4 6 Männername, 5 2 Aus-
		5	6	druck der Freude, 5 6 röm. Göttin,
		5	7	Gebirge, 5 8 Westwindpflanze,
		6	1	Intervall, 6 2 Figur aus der Tier-
		6	7	Drama von Ibsen, 6 8 Musik-
		7	8	zeichen, 7 8 Teilzahlung. e. p.

Ein bißchen Politik

(zweiteilig)
Verdankst du es der Künstlerhand,
hängst du das Erste an die Wand.
Indessen manchmal es erschreckt,
zeigt sich als Geber ein Insekt.
Das Zweite macht zuweilen Qual
dem, der es treffen muß zumal.
Manchmal um Politik auch geht's:
Dann fällt's auf einen Sonntag stets,
und wenn es nicht so gleich gelingt,
das Ganze erst Entscheidung bringt.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Pyramiden-Fächer: 1. 4 2. er, 3. Neb, 4. Aem, 5. Velt, 6. Vabere.
Silberkreuz: 1. Wese, 2. Filleb, 3. Galle, 4. Wabow, 5. Fama, 6. Cymarib, 7. Wabder, 8. Zamaun, 9. er, 10. id, 11. herodot, 12. Achbe, 13. Abethmit, 14. Gendi, 15. Sammelmann, 16. Sorwans, 17. Erat, 18. Kapbath, 19. Schmittland, 20. Unteroffizier, 21. Lampe, 22. Zement, 23. Union, 24. Liebe, 25. Tomis, 26. Surs, 27. Ebene, 28. Vummel, 29. Vante, 30. Wolf dem, der frei von Schuld und Rebe; 31. Verabst die furchtome Zeit.
Wörterkreuz: 1. Zammelschande, 2. Wejnagelartenratte; 3. Jamburg.

Unsichere Auskunft

(zweiteilig)
„Du fragst mich, welches erste Wort Gibi's heute in der Oper dort?“
„Ich weiß nicht! Doch, postel ich her!“
Ein zweites Wort von Wienerbeer.
Nur Vorhaut! Denn, wie ihr ja wißt,
Mein Wissen leider Ganzes ist.

Wort und Bild

Illustrierte Wochenbeilage



Saschings-Carmen
Die bekannte Filmschauspielerin Dolores del Rio
Phot. Fox-Film